

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Beitung für Stadt u.

Kreis Merseburg



mit „Illustriertem

Sonntagsblatt“

Amliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 200

Donnerstag, den 27. August 1914.

154. Jahrgang.

Belgien unter deutscher Verwaltung. — Sieg der Oesterreicher bei Krasnit über die Russen.

Die Belgier müssen deutsch lernen.

Eine in ihrem Nationalismus geradezu köstliche Nachricht verleiht das amtliche Telegrammen-Bureau: Berlin, 25. August. Die gesamte Presse Belgiens mit Ausnahme der von Antwerpen erscheinend in deutscher Sprache. Der deutschfeindlich eingetrichte Generalgouverneur Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz hat das weitere veranlaßt. Es ist anzunehmen, daß die französische Sprache neben der deutschen beibehalten wird.

Als Belgien, Antwerpen vorläufig ausgenommen, steht unter deutscher Verwaltung. Steuern, Abgaben, Sölle etc., alles wird für deutsche Rechnung faßlich und die Karten, die deutsches Reglement dem Worte der Beuten und Messer überlesen wird, werden höfentlich an dem Maße von Niedertracht und Gemeindlichkeit gemessen, mit dem das „neutrale“ belgische Volk, ansehend amtlich angeachtet, unseren braven Truppen begegnet ist.

So kurz die Meldung ist, die uns von den ersten Maßnahmen des deutschen Gouverneurs Kunde gibt, so vielsagend ist sie. Ganz Belgien ist in unheimlicher Weise, nur in Antwerpen wird noch vereinzelt, wie lange, darüber wird die belgische Bevölkerung sich nach den Erfahrungen von Vütich und Namur wohl keiner Selbsttäuschung mehr hingeben. Das kleine Königreich wird nicht mehr von der Regierung verwaltet, die sich nach Antwerpen zurückgezogen hat, es ist einem deutschen Gouverneur unterstellt, der vermutlich vom Kaiser mit allen erforderlichen Vollmachten ausgestattet ist, um die deutsche Zucht und Ordnung in das Land hineinzubringen. Er wird vor allem dafür sorgen, daß die zahllosen Verbrechen, die an unseren Konsulaten, an unschuldigen Frauen und Kindern schon vor Ausbruch des Krieges und dann von hinterlistigen Franktreibern an Soldaten und Offizieren, an Ärzten und Verwundeten verübt worden sind, ihre gerechte Sühne finden. Er wird dem Lande die tausendmal verdiente Kriegskontribution auferlegen, und er wird der deutschen Sanktion die Wege ebnen, der das belgische Volk nun höfentlich entgegenzehen darf.

Denn daß wir Belgien nicht wieder den Madenschaften lästlicher Feinde und ihrer verwerflichen Vererbung überlassen werden, nachdem es mit deutscher Hilfe erkaufte ist, daß wir es vielmehr durch deutsche Beamte und Lehrer zur Bildung und Gesittung erziehen und seine festen Flügel zur Verteidigung gegen tüchtige Geflügel Frankreichs und Englands fest in der Hand behalten müssen, das steht für jeden Deutschen fest. Die deutsche Macht muß gegründet werden wie ein Felsen von Erz und dazu brauchen wir Vütich und Brüssel und Namur und Antwerpen. Denn auch diese hohe Schule wird der Überredungskraft unserer 42 Zentimeter-Mörser nicht allzu lange widerstehen. In Namur erst ist in unserer Hand, dann werden unsere ersten Greten auch vor Antwerpen ihren Weg anfinden, daß aus dem windigen Belgierpad Frisasse mit deutscher Tunte bereitet wird und Ehren-Albert Cleopoldowitsch dem Kommandanten bald wird melden lassen: „Ich bin zu Schiff nach England.“

Zum Chef der Zivilverwaltung Belgiens, soweit es in deutschem Besitz ist, ist Regierungsrat Dr. von Smet aus Brüssel ernannt worden. Er führt während der Dauer dieser Amtstätigkeit den Charakter Excellenz. Ihm sind beizugehörig der Derrgerichtspräsident von Wulfow aus Kassel, Landrat Dr. Kaufmann aus Euskirchen, Justizrat Trimborn, Mitglied des Reichstages, aus Köln, der bisherige Konsul in Brüssel, Legationsrat Kempff, sowie der Bürgermeister von Voebell aus Trarbach. Die Vernehmung weiterer Beamten, insbesondere von Konsuln der Berg- und Haueverwaltung, ist in Aussicht genommen. Der Generalgouverneur hat sich zur Übernahme seiner neuen Tätigkeit schon nach Belgien begeben.

Von den Kriegsschauplätzen

Prinz Friedrich von Sachsen-Meinungen gefallen.

Meinungen, 25. August. Das Oberhofmarschallamt teilt mit: Prinz Friedrich August von Sachsen, Herzog von Sachsen-Meinungen und Vater der Großherzogin von Sachsen, ist am 23. August vor Namur durch einen Granatschuß getötet worden.

Das Eisene Kreuz für den bayerischen Kronprinzen.

Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Seine Majestät der Deutsche Kaiser hat Seiner königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Bayern das Eisene Kreuz 2. und 1. Klasse verliehen.

Die Nachricht von Namur in Berlin.

Als die Nachricht von dem Fall von Namur bekannt wurde, befand sich die Kaiserin gerade im Hotel Reichstag, wo sie der Gattin des früheren Reichstagspräsidenten einen Besuch abstattete. Der Generalmajor von der Schulenburg brachte die Nachricht von dem Fall Namurs mit. Als die Kaiserin die Halle durchschritt, begrüßte sie auch den Generalmajor, der ihr freudigstehend den neuen Sieg unserer Truppen mitteilte. Die Kaiserin sagte darauf: Na, Gott sei Dank. Da können wir ja alle zufrieden sein. Drei meiner Jungen sind auch dabei.

Antwerpen Kriegsbeschäftigt.

Kopenhagen, 24. August. Der Antwerpener Spezialkorrespondent des Londoner „Daily Chronicle“ meldet, daß Antwerpen bereit ist für den Angriff der Deutschen. Alle Anlagen außerhalb der Stadt sind entfernt, alle hinderlichen Häuser wurden in die Luft gesprengt, damit sie den Deutschen nicht zur Deckung dienen. In der Gile wurden neue Wälle und Gräben errichtet für die Unterbringung schwerer Artillerie. Alle Gebäude der Stadt sind mit Flaggen geschmückt. Die fanatische Bevölkerung beschloß, dem belagerten Volk für sein heldenhaftes Verhalten ein Geschenk, bestehend aus einer größeren Messelstadt, anzubieten.

Antwerpen vor der Belagerung.

Die Stadt Antwerpen bereitet sich auf eine Belagerung vor. Schiffe mit Lebensmitteln werden unablässig entladen. Die Kammer wird in der flämischen Oper, der Senat im holländischen Theater lagen. Das Bureau soll auf der Höhe, die Beobachtern im Park sein, die Presse in den Logen liegen. Es werden strengste Maßregeln getroffen. Die auswärtigen Journalisten müssen die Stadt verlassen, um nicht als Spione verhaftet zu werden. Der gegen Calmpoth gelegene herrliche Wald wird gefällt. Die Wälder werden niedergehauen, der Bau von neuen Forts ist in die Wege geleitet. Personen, die lange in Antwerpen geblieben haben und jetzt von dort kommen, beschreiben, daß die großen Forts nicht überall fertig sind.

Bevorstehender Einmarsch der Deutschen in Gent?

Aus Dünkirchen wird gemeldet, daß der Einmarsch der Deutschen in Gent bald erwartet wird. In Brüssel seien die Deutschen mit großer Mühsamkeit aufzutreten, die Einwohner dürften noch die belgische Flage hissen. Die Massschänder sind offen, die meisten Wäden aber geschlossen.

Mauveige für die Engländer bergestellt.

Zu der Vorgeschichte des Krieges ist eine Meldung von großem Interesse, die am 25. Februar 1913, also vor nunmehr anderthalb Jahren, im „Gil Blas“ erschien. Es heißt da: „Ein in Distanzreich erscheinendes Blatt brachte eine höchst merkwürdige Enthüllung. In den militärischen Kreisen des Orients erzählt man sich, daß die Stadt Mauveige, die unweit der nordöstlichen Grenze Frankreichs an der Bahnlinie Köln-Berlin liegt, seit mehreren Wochen mit größeren Mengen englischer Munition versehen werde. Die Stadt Mauveige ist militärisch von großer Bedeutung. Sie wird im Feldzugsplan des französischen Generalstabes als Konzentrationsspunkt für die verbündeten Truppen bezeich-

net, die im Kriegsfall von dem englischen General French unter der Direktion des französischen Generalissimus Joffre befehligt werden sollen. Nun ist bekannt, daß die englischen Geschütze nicht das gleiche Gewicht wie die französischen haben. Die beiden Regierungen seien jedoch übereingekommen, schon in Friedenszeiten auf französischem Gebiete diejenigen Munitionsmengen anzuhäufen, die im Kriegsfall für die englische Artillerie notwendig sind.“

Aber die Bedeutung von Namur

dessen vier letzte Forts vorausichtlich in aller Kürze auch genommen sein werden, nachdem die Stadt selbst sich in unseren Händen befindet, sei folgendes erwähnt:

Namur (flämischer Name), Hauptstadt der gleichnamigen belgischen Provinz, am Einfluß der Sambre in die Maas gelegen, bildet den Knotenpunkt von fünf Eisenbahnlinien in der Richtung nach Brüssel, Vütich (Namen und Köln), Luxemburg, Charleville (Reims) und Charleroy (Paris) und eine der Hauptstationen der beiden wichtigsten Linien Köln-Paris und Brüssel-Luxemburg. Die durch neun vorgeschobene Forts besetzte Stadt hat sieben breite Straßen und Promenaden, namentlich dort, wo sich am Zusammenfluß der Sambre und der Maas bis 1802 die Zitadelle erhob, und große öffentliche Plätze. Die Industrie ist sehr lebhaft und namentlich vertreten durch Stahlwaren (ausgezeichnete Messerfabrikation), Maschinenbau, Brauerei, Tomwaren-, Glas- und Zigarettenfabrikation usw. Ferner hat Namur Eisen- und Zinklosgruben, lebhaften, durch die Schiffahrt auf der Maas und Sambre und die großen Eisenbahnen begünstigten Handel.

Der Sieg in Lothringen.

Das Militär-Wochenblatt schreibt über den Sieg in Lothringen u. a.: Diese gewonnene Schlacht ist den größten Siegen des Jahres 1870/71 gleichzustellen. Man bedenke, daß sie nicht ganz drei Wochen nach Ausbruch der Mobilmadung trotz des zeitlichen Vorranges der Franzosen an vorbereiteten kriegerischen Maßnahmen gewonnen ist. Wer das zu beurteilen vermag, weiß, wie es bei dem gallischen Temporemannt nach einer solchen Niederlage bei den französischen Truppen aussähen wird, wieviel moralische Einbuße, Menschen- und Materialverluste die geschlagene Armee erlitten hat. Und wer ferner weiß, welcher gewaltigen Anstrengungen es für eine erklaffige Führerschaft und Kriegsverwaltung bedarf, um eine solche desorganisierte Masse, wie sie die geschlagene französische Armee heute darstellt, wieder zu einer operationsfähigen Truppe zu machen, der wird zustimmen, daß die Trümmer dieser geschlagenen französischen Armee nicht vor 6-8 Wochen wieder im Felde auftreten können.

Französische amtliche Darstellung.

Nach einem den italienischen Blättern zugegangenen und aus Rom übermittelten offiziellen Bericht ist in Paris am 24. August folgendes offizielle Kommuniqué ausgegeben worden:

„Erlisch der Maas wurde unsere Armee von Deutschen angegriffen, hielt sie stand und ersuchte wurden mit mörderischem Feuer empfangen. Sie wichen nicht. Als aber preussische Garden einen Gegenangriff ausübten, mußten sie sich zurückziehen. Die Maas hatten Franzosen in schwierigen Gelände Vorkampfbewegung gemacht und wurden dann heftig angegriffen. Nach sehr heftigen Kämpfen mußten sie zurückgehen. Endlich des Semois nahmen englische und französische Truppen gedachte Stellung. Sie blieben in Kontakt. Unsere Kavallerie hat nicht gelitten. Unhöflicher und moralischer Zustand unserer Truppen ausgezeichnet. Französische Armee wird jetzt Defensiv bleiben, um Offensiv im geeigneten Moment wieder aufzunehmen. Unsere Verluste bedeutend, aber noch nicht genau anzugeben.“

rag hat
des
en habe
gen
mäh un
auf dem
die durch
zum den
Spezial
als not
die zum
eöhrliche
Lebens
Frage
veranla
dem Be
die uns
hiermit
anken zu
re: Dile
renz.
E
aut.
r. 27.
an.
rg,
503119
epolster
Gandener
ter,
fentat 20
urg,
burg.

Das Kommando erklärt schließlich, es sei zu be-
dauern, daß der Angriffplan seinen Zweck
nicht erreicht habe und fügt hinzu: Die De-
fensivstellung der französischen Armee bleibe gegen-
über dem Feind, der schon geschwächt, vollkommen fest.
Teile einer selbständigen deutschen Kavallerie-Division
auf äußerster Flügellinie seien das Gebiet von
Moutiers-Tourcoing eingenommen, das nur von Ter-
ritorialtruppen verteidigt werde.

Nun, die französischen Väter werden aus diesen
schon etwas geküßelten klingenben Schwindelberichten
zwischen den Zeilen zu lesen verstehen. Wenigstens
die eingeweihteren.

Kitchener und Joffre.

Aus Genf, 25. August, berichtet der B. L.-A.:
Die Pariser Morgenpresse fordert die Bevölkerung
auf, der französischen Kriegsliegung ihr Vertrauen
voll zu erhalten. Das Beispiel des britischen Volkes,
das seinen bei Kitcheners Glückstern glaube, solle
vorbildlich sein. Das Ergebnis der schon angefun-
digen Unterredung Kitcheners mit dem
französischen Generalissimo Joffre ist zur-
zeit noch unbekannt (!).

Die Tätigkeit der Luftflotte.

Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: Unrichtige
Pressemitteilungen über die Beteiligung des Luftschiffes an
dem Kampf um Vütich haben — wie aus zahl-
reichen Zuschriften hervorgeht — vielfach die irrige
Ansicht aufkommen lassen, das Luftschiff habe, un-
wirksam den Angriff zu unterstützen, bis auf 600
Meter und darunter herabgehen müssen. Bei
derartig geringen Höhen würde das Luft-
schiff — ganz abgesehen von dem großen Ziel, das es
hierbei dem Gegner böte — Gefahr laufen, durch
die Sprengwirkung seiner eigenen Geschosse be-
schädigt zu werden. Ein solcher Fehler ist deshalb
auch selbstredend nicht gemacht worden. Alle auf
dieser irrigen Nachricht beruhenden Vorschläge von Ge-
nehmungen sind daher gegenstandslos.

Maroffo bricht die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland ab.

Berlin, 24. August. Laut eben aus Palermo ein-
treffenden Meldungen des kaiserlichen Ge-
schäftssträgers in Tanger hat diejenige die
marokkanische Regierung am 19. August
seine Pässe zu gestellt und ihn mit dem gesamten
Personal der Gesandtschaft abberufen und ge-
waltiam am Bord des französischen Kreuzers
„Cassir“ geschafft, um sie nach Palermo
zu transportieren.

Dieser brutale Überfall in der Hauptstadt der in-
ternationalen Zone Maroffos, in der die diplomati-
schen Vertreter der Mächte auf Grund der Ameri-
can-note noch heute die Kontrolle der Regierung aus-
üben, bekennt seitens Maroffos und Franzreichs
einen beratig, unehrenhaften Bruch des Völker-
rechts, wie er in der Geschichte öfter kaum vorge-
kommen sein dürfte. Das dieser Gewaltstreik nur
mit Zustimmung Englands möglich war,
versteht sich bei der Lage Gibraltar's von selbst; das-
selbe England, das seine Kriegserklärung gegen uns
mit dem Eintritt für die Unverletzlichkeit inter-
nationaler Verträge beknüpft.

Englischer Neutralitätsbruch.

Saga, 24. August. Die Gazette de Hollande meldet
vom 21. August aus Amundsen: Der nieder-
ländische Dampfer Nikolaas, der aus Vichy
in Amundsen angekommen ist, hatte 37 niederländische
Fischer an Bord, die die Bestzung von sechs Fi-
schbooten bildeten. Von den Booten sind vier
durch englische Kriegsschiffe in den
Grund gehohrt, zwei gekapert worden. Obwohl
die Fischer holländischer Nationalität sind, wurden sie
nach Auerneck und von dort nach dem Gefäng-
nis von Perth gebracht, dort fünf Tage eingeperrt,
schlecht behandelt und ungenügend genährt.
Dann brachte man die 37 Fischer nach Edinburgh, wo
sie abermals acht Tage ins Gefängnis gesteckt wurden.
Sie verdanken ihre Befreiung der energischen Inter-
vention des Kapitäns der Nicolaas.

Dom östlichen Kriegsschauplatz.

Kriegsmaßnahmen in Westpreußen.

Die „Eingänge Neuver. Nachr.“ bringen am 21.
August folgende, offenbar amtliche Mitteilung:
„Auf Befehl der Kommandantur Marienburg werden
im Interesse der Landesverteidigung in der
Gebirgs-Region an der Grenze zwischen Ost- und
Westpreußen (am Sonnabend, den 22. August
ab) die Stau- und Vorstüden an verschiedenen Stellen
durchzogen. Der Binnenwasserlauf wird dadurch bis
zur Höhe des Außenwasserstandes des Hafns, des
Gebirgsflusses und des Draußenflusses aufgestaut. Durch
diese Aufstauung werden voraussichtlich alle Gebirgs-
flüsse zwischen Rogat, Elbingflus, Driewitz, Driewitz,
Stimmwalde, Alt-Dollschütz, Driewitz, Grunau-Nieder-
ung, Westflus, Mierung und Schwarzdam, die hier
als 0,20 Meter über normal 0 liegen, betroffen werden.
Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß bei un-
günstigem Wasserstand auch höher gelegene Teile in Mit-
leidenschaft gezogen werden. Diejenigen Bewohner, die
die betreffenden Ortshäuser räumen wollen, haben den
Hilfsdienst lediglich nach Westen zu über die Rogat und
Weißel zu bewerkstelligen. Ueber die Rogat bei Ein-
lage und über die Stausache Laake sind bereits Blätter
geschlagen.“

Diese Anordnung, so bemerkenswert das Blatt, ist
durchaus nicht in dem Sinne aufzufassen, als ob ir-
gendwelche Gefahr im Bereiche wäre. Sie ist viel-
mehr nur getroffen im Rahmen des allgemeinen
Schutzes der Landesverteidigungsinteressen.

Der Landrat des Kreises Rastenburg tadelt die
Verbreiter aufregender Gerüchte, die von einigen
amtlichen Beamten in „memorablen Weise“ ge-
glaubt und noch übertrieben werden, nämlich die
Bevölkerung zu der Absicht zu verleiten, die
Armee in starken Stellungen geschickt ist,
und daß nach den bisherigen Erfolgen nicht anzuneh-
men ist, daß der Feind diesen eisernen Gü-

tel sprengt. „Von dieser Auffassung ist es noch
weit bis zu dem Gedanken, als müßten wir mit einem
russischen Vordringen unbedingt rechnen, und als sei
der Durchbruch der Deiche in der Elbinger
Niederung mehr als die für den Kriegesfall mit
unserem ruffischen Nachbar stets geplante Schutzmaß-
nahme. Wir haben oft genug aus Ausland her un-
erwartetes Weichselhochwasser ins Land bekommen,
nun wollen wir mit unserem eigenen Entschluß die
Überflutung zwischen den Schutzdämmen bewirken,
die unsere große stilles Stromschiff vollends un-
überschreitbar für jeden Feind verbreitert. Dieses
Schutzwerk ist von demselben vorrätigen Geist ein-
gegeben, der auch die Königsberger Zeit in an-
nahmen bestimmt hat. Kein Anlaß zur Nie-
dergeschlagenheit, sondern eine Sicherung unserer
Lage.“

Der Oberbürgermeister von Insterburg, Dr. Kirchhoff, erklärt nachfolgende Bekanntmachung:

„Auf Wunsch des Garnisonkommandos mochen
wir hierdurch bekannt, daß eine unmittelbare
Gefahr für Insterburg nicht vorliegt und
deswegen ein Grund zur Beunruhigung nicht gegeben
ist. Es scheint uns im öffentlichen und im Interesse
der Hauseigentümer und Ladenbesitzer zu liegen, daß
jedenfalls diejenigen, die hier Häuser oder offene Ge-
schäfte besitzen, weder die Häuser noch die Geschäfte
schließen, da Häuser, welche ohne Bewachung
sind, von eingehenden Truppen gewaltiam ge-
schloffen werden und Gefahr laufen, demoliert zu
werden. Überdies ist in den nächsten Tagen wahr-
scheinlich sehr große Einquartierung zu erwarten, die
die zuletzt angeordnete Gefahr noch besonders erhöht.“

General Kneuentamp Führer der Russen in Ost- preußen.

Auf dem Umwege über Rotterdam erhält man
eine außerordentlich interessante Meldung. Sie lautet
folgendermaßen:

Das Netherliche Bureau teilt mit, daß der russische
Botschafter in London von folgender Depesche des
Großfürsten Nikolaus Kenntnis erhielt: Nach zwei-
tägiger Schlacht in der Umgegend von Gumbinnen
siegten die russischen Truppen. Wir fanden drei deut-
liche Armeekorps gegenüber und erbeuteten zahl-
reiche Kanonen. Die Deutschen erlitten schwere Ver-
luste und wurden gezwungen, sich zurückzuziehen.
Unsere Truppen verfolgten den Feind. Dieser Erfolg
erlangte die Armee des Generals Kneuentamp. Der
Sieg hat große strategische Bedeutung. Goldap und
Insterburg wurden von den Russen besetzt.

In dieser Meldung des russischen Großfürsten ist
allein die Tatsache von Interesse, daß die russische Ar-
mee, die uns an der Grenze Preußens gegenüber-
steht, von dem uns dem mandatsruffischen Feldzuge be-
kannnten General Kneuentamp komman-
diert wird. Das ist außerordentlich wichtig, weil
unseren Offizieren die militärischen Eigenschaften dieses
Generals natürlich bekannt sind.

Die österreichische Offensiv weisefeldwärts.

Wien, 25. August. Wie das Kriegspropagandier
meldet, bringt die Offensiv unserer Truppen beider-
seits der Weichsel unauffällig vor. Weitlich
des Flusses überdrücken unsere Kräfte im An-
schluß an die deutschen Verbänden unter
kleinen Kämpfen die Lyfagora. Südlich der Weich-
sel warfen die siegreich vordringenden österreichisch-
ungarischen Truppen am 23. August bei Krasnik
auf dem Wege nach Lublin eine starke Gruppe
zweier russischer Korps zurück, wobei eine
Anzahl Fahnen, Wagnisgewehre und Geschosse er-
beutet und über 1000 Russen gefangen ge-
nommen wurden, darunter viele Offiziere. Ein
Borhoß von 20 000 Russen gegen die Grenze der
Bukowina wurde bei Nowostelska vollstän-
dig zurückgeworfen.

3000 Russen von den Sterreichern gefangen.

In dem Gefecht von Krasnik, wo zwei russische
Korps von den Sterreichern geschlagen wurden, sind
3000 Russen gefangen genommen worden, dar-
unter zahlreiche Offiziere, die den Krieg in
Staffen mitgemacht haben und jetzt erzählen, daß die
Angriffe der österreichischen Infanterie weit vehemen-
ter seien als früher die der Japaner. Die russi-
schen Kriegsgefangenen erzählen, daß in russisch-
russische große Mannschichten hierher.
Viele russische Soldaten künden den österreichischen Of-
fizier die Hände wegen der ungenügenden humanen
Behandlung in der Kriegsgefangenschaft.

Dies „Gefecht“ scheint doch eine bedeutendere Aus-
dehnung genommen zu haben, denn der amtliche
Drath berichtet darüber heute:

Wien, 26. August. Das Kriegspropagandier meldet:

Die gestrige Schlacht bei Krasnik endete mit einem
vollständigen Sieg unserer Truppen über die Russen.
Lehtere wurden auf der ganzen, etwa 60 Kilometer
breiten Front geworfen und haben die Flucht in der
Richtung gegen Lublin angetreten.

Die Kämpfe an der bosnischen Grenze.

Serajewo, 25. August. Der noch vor Beginn un-
serer Operationen über Umfug und Waidite in unser
Grenzgebiet eingebrungene Feind wurde am 20.
August angegriffen und aus seinen eben so gewählten
wie hergerichteten Stellungen in der Richtung auf
Ustje über die Grenze zurückgeworfen. An diesen
Kämpfen nahm auch das deutsche Detachement aus
Zutari freiwillig teilnehmenden Anteil.

Russische Einbürgerungsversuche.

Wien, 25. August. Nach einer telegraphischen Mel-
dung des „Tagblatts“ aus Konstantinopel be-
drohen die russischen Diplomaten in So-
fia, Bukarest und Konstantinopel die Wini-
ster in schwerer Weise, wenn sie sich ihren Einbürger-
ungsversuchen ungefiig erweisen. Sie erin-
nern an das Schicksal von Stambulow, der
ebenfalls genagt hatte, sich dem russischen Willen zu
widerlegen (!).

Konzentrierung russischer Truppen an der rumänischen Grenze.

Der Bukarester Korrespondent des Kronstädter
Rumänenblattes „Gazeta Transilvaniei“, der soeben
von einer Reise aus Bessarabien zurückgekehrt
ist, erklärt mit Bestimmtheit, daß die russischen in Besar-
abien entlang dem Pruth starke Trup-
pen konzentrierte. Die rumänische Ar-
mee stehe aber vollständig schlagbereit und
werde von Ausland nicht überfallen werden können.

Rumänischer Volk steht wie ein Mann zum König.

Bukarest, 25. August. In einem dem König ge-
widmeten Huldigungsartikel schreibt die „Nepce-
denne Rumäne“: Wir wissen, daß, was immer
geschieht, der König die Nation zum überleben Opfer
nun aufordern wird, um das Lebensinteresse dieses
lateinischen Volkes zu wahren. Mehr denn je umgibt
die rumänische Nation den Thron Karls von So-
benpollern mit kindlicher Verehrung. Wir haben
Vertrauen zu ihm und alle werden mit ihm
ein Mann der Führe folgen, die er trägt.

Bahnlinie von Saloniki nach der serbischen Grenze zerstört.

Der „Südlawischen Korrespondenz“ zufolge ist
die Bahnlinie Saloniki zur serbischen Grenze durch
Attentate teilweise zerstört. Der Bahn-
verkehr wurde durch Sprengung eines gro-
ßen Tunnels bei Demirhapan und durch die
Zerstörung einer Bahnrücke bei Ghegole
unterbrochen. Zahlreiche Züge wurden zum Englei-
en gebracht, wodurch die Güte verbarriert sind.
Einerseits türkischer Reservisten aus Deutschland.

Wien, 25. August. Das türkische Generalkon- sulat hat im Auftrage der türkischen Regierung alle türkischen Staatsangehörigen im Alter von 20 bis 45 Jahren zu den Fahnen berufen.

Das japanische Expeditionskorps.

Ans Washington meldet der „New York
Herald“: Meldungen aus Tokio besagen, Japan
reite ein eine halbe Million Mann starkes
Expeditionskorps aus.

Wo das Expeditionskorps landen soll, sagt der
„New York Herald“ nicht. 500 000 Mann nach Europa
zu transportieren, dürfte doch nicht allzu leicht
sein und für Tzingtau würde schließlich die Hälfte
angenehm.

Beschlagnahme der japanischen Staatsguthaben in Deutschland.

Das Reichsgericht hat, wie das B. L. mel-
det, die Beschlagnahme der japanischen Staatsguthaben
in Deutschland in die Wege geleitet. Wir fürchten
nur, daß diese Guthaben nicht allzu erheblich sein wer-
den.

Österreich bricht mit Japan.

Wien, 25. August. Dem japanischen Bot-
schafter am Wiener Hofe sind heute Mittag seine
Pässe zugestellt worden. — Der österrei-
chisch-ungarische Botschafter in Tokio
wurde abberufen.

Der Papst erklärte Österreichs Krieg gegen Serbien für gerecht.

Wien, 25. August. Die Reichspost meldet aus
Rom: Der Papst des verstorbenen Papstes, Dr.
Machiasano, äußerte gegenüber einem Korresponden-
ten der Reichspost, daß der Papst dringend gebeten
worden sei, mit seiner großen Autorität gegen den
Ausbruch des Krieges zu intervenieren. Der Papst
erklärte darauf zurück: Der einzige Herr-
scher, bei dem ich auf Ausstuf auf Erfolg intervenie-
ren könnte, weil dieser Monarch stets in Treue dem
Heiligen Stuhle ergeben war, ist Kaiser Franz Jo-
seph; denn der Krieg, den Österreich führt,
ist gerecht, nur zu gerecht!

Der König von Württemberg besetzt seine Feldtruppen.

Stuttgart, 25. August. Der König hat sich heute
Nach mit seinem Adjutanten an fünfzehn Zeittin-
feld begeben. Bei der Abreise wurde der König
von einer zahlreichen Menge jubelnd begrüßt.

König Ludwigs Ramensfest.

München, 25. August. In der Haupt- und Residenzstadt
München bekränzte sich die Feter des heu-
tigen Ramensfestes des Königs dessen Wunsch
entsprechend auf Gottesdienste in den Kir-
chen aller Konfessionen, die zugleich als Wittgottes-
dienste für den Sieg der deutschen Waffen galten. Zu
der Feter in Dom fanden sich auch der König und
die Königin, die bei der Anahrt vom Publikum leb-
haft begrüßt wurden, und die übrigen Mitglieder der
Königlichen Familie ein.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der neue Erzbischof von Osnabrück.
Weiblichhof Liko mit ist nun definitiv zum
Erzbischof ernannt worden. Die päpstliche Er-
nennung datiert vom 14. August und traf durch die
Münchener Post am 20. ein.

Der Fährverkehr Sahnitz-Drelleborg ist, laut
amtlicher Meldung, seit 21. d. Mts. in vollem Um-
fange wieder aufgenommen worden.

Auszahlung der Gelder für ausgehobene
Herde etc. Da sich bei der Auszahlung der Gelder
für ausgehobene Herde, Kraftfahrzeuge usw. Schwierig-
keiten herausgestellt haben, weil die betreffenden
zum Heeresdienst eingezogen waren und keine Vollmacht
hinterlassen hatten, so hat der Bundesrat durch Verord-
nung eine Rechtsvermutung aufgestellt, sodas die Aus-
zahlung nunmehr ohne ausdrückliche Vollmacht
der Besitzer gegen Vorlegung des Anerkennnisses
erfolgen kann.

Ausland.

Italien.

Die Beisetzung des verstorbenen Papstes Pius X. fand am Sonntag statt. Die Leiche wurde aus der Kapelle des Sacraments, wo sie freigelegt war, zwischen einem Spalier von Schweizern unter den Gesängen des Chors der Peterskirche um 6 Uhr in die gegenüberliegende Chortrappe getragen. Auf diesem Gange folgten ihm die fahrenden Kanoniker und der Kardinal Merry del Val. In der Chortrappe waren 19 Kardinal- und Bischöfe sowie das diplomatische Korps versammelt. Nach der störenden Verlegung der drei Särge, Verlegung der Särge wurde der Sarg zu dem vor dem Hofaltar befindlichen Eingang zu den Katakomben getragen und an anderen Stellen hinabgelassen. Der Sarg ruht dort auf der linken Seite des Hofaltars unter der Kapelle.

Rom, 24. Aug. Heute Vormittag fand die dritte Veranstaltung der Kardinal-Konferenz, welche wie die vorhergehende geschah, im Saal des Giornale d'Italia, dessen Redakteur der Kardinal Gasparri und Herrata die meisten Ausführenden waren.

Rom, 24. Aug. Wie Corriere d'Italia meldet, haben die Kardinalen beschlossen, das Concilium Montanum, das 31. August zusammenzutreten zu lassen. Das heilige Kollegium wird sich am Morgen in der Paulskapelle versammeln, wo eine Messe des Heiligen Geistes geleitet werden wird. Das Kollegium wird dann unter äußerlichen Feierlichkeiten zur Klausur schreiten.

England.

Das allgemeine Moratorium, d. h. die Frist für den Ausfuhr aller Zahlungen, ist in ganz Großbritannien bis 4. Oktober verlängert worden.

Lokales.

*** Patriotische Gabe.** Vom Besten der Verwundeten und Kranken im Kaiserlazarett Versicherungsanstalt haben die Maurer, Zimmerer und Arbeiter der Firma Gebr. Graul hier, welche beim Bau der Unfallbestattung waren, eine Sammlung unter sich veranstaltet und deren Ergebnis mit 100,55 Mark der Vorstandsdame jenes Lazarets, Frau Engelzeng, Frau v. Bilmowski, zur Verwendung überreicht. Auch an dieser Stelle sei den Gebern für die höchst erfreuliche patriotische Gabe herzlich gedankt.

*** Für durchfahrende Kriegauf automobile** soll wie wir hören, hier im Argaraten an der Weisenhoferstraße eine Benzin- und Wollwolle-Niederlage eingerichtet werden. Der Magistrat beschließt sich gegen mit einer diesbezüglichen Vorlage. Die Niederlage wird durch einen Landstr.-Posten (ein Unteroffizier nebst einem Mann) bewacht.

*** Eine Veteranen-Verdigung.** Gestern Nachmittag wurde der in weiten Kreisen bekannte frühere Bote des Vorpostenvereins, Herr Martin, zur letzten Ruhe gebettet, und zwar unter militärischen Ehren, da der Verlebte Veteran von 1866 und 1870/71 war. Er gehörte dem Wandwehrgesellschaft als treues Mitglied an und der Verein gab ihm infolge dessen auch in fastlicher Zahl das Geleit. Mit Rücksicht auf die augenblickliche Kriegslage intonierte die Kapelle auf dem Friedhof das alte Preußenlied und „Deutschland, Deutschland über alles“.

*** Gaben für das Rote Kreuz.** Um Jretlicher bezw. falsche Verdächtigungen entgegenzutreten und wohlthätig gestimmten Bürgern gegenüber entgegenzutreten, teilen wir mit, daß in den Gabenquittungen sowohl das Ergebnis der Hauskassen als auch dasjenige der direkten Zuführung zu der Kreisparafasse veröffentlicht wird. Zahlreiche Bürger haben in beiden Fällen gespendet. Wenn es nun vorkommt, daß der kleinere Betrag der Hauskassensammlung zuerst in der Gabenliste erscheint, so ist ein Verdacht ungezügelter Sparsamkeit nicht im Geringsten am Platz, denn der größere Betrag bei der Kreisparafasse wird später gleichfalls veröffentlicht. Wie uns die Kreisparafasse mitteilt, fließen die Gaben aus allen Kreisen in über Erwartung reichlicher Weise. Eine falsche Verdächtigung wäre nur geeignet, diese Gabenfreudigkeit zu beeinträchtigen.

Provinz Sachsen.

Weißfels, 26. Aug. Der Kreisassessor und der Oblinungsassessor sind durch den Kreisassessor Weißfels als bekannt: Bezugsnehmend auf unsere mehrfache beklagte Beschlüsse und das an die Magistrats und die Herren Gemeindevorstände des Kreises gerichtete Schreiben, betreffend zur Verfügungstellung von Betten oder deren einzelne Bestandteile, teilen wir ergeben mit, daß der stellvertretende Kreisarzt des IV. Armeekorps, Herr Generalarzt Dr. Kraußfeldt, mit der geplanten Errichtung einer Sanitätskassette im Krankenhaus in der Provinz Sachsen zu übernehmen unter Leitung des dortigen Kreisarztes, Herrn Dr. Düngelmann, sich einverstanden erklärt hat. Der Sanitätsverein hat sich in dankenswerter Weise verpflichtet, gegen einen bestimmten Tagesatz die gesamte ärztliche Behandlung, Verpflegung, Wäsche und Desinfektion unter zur Verfügungstellung seines gesamten Personal zu übernehmen und von dem vorhandenen 120 Betten 60 zur Verfügung zu stellen. Einige des Mobilmachungsassessors ist es, die weiter zur Aufstellung gelangenden 80 bis 100 Betten zu beschaffen und die fernere Erbauung und Einrichtung dreier Baracken mit je 18 bis 20 Betten zu übernehmen.

Querfurt, 26. Aug. Der Lehrerverein Querfurt-Stadt und Querfurt haben dem Rote Kreuz 140 Mark zur Verfügung gestellt, das davon 70 Mark zur Fürtürige für bedürftige Angehörige dieser Kreistheilnehmer und 70 Mark für allgemeine Zwecke verwendet werden.

Salze, 26. Aug. Der Verein der Saalbeitzer von Salze und Umgebung beschloß, aus Anlaß des Krieges den Betrag von 200 Mark zu einer Unterstützungskasse für die Nationale Freundlichkeit 100 Mk. dem Vaterland und die Wirtweitereine will der Saalbeitzerverein den Antrag stellen, eine deutsche Weisen-, Getränke- und Tanzkarte einzuführen.

Salze, 26. August. Die Firma A. Bernick & Machinbau-Allien-Gesellschaft i. V. hat die Villa und das Grundstück in Salze an die Kaiserliche Bauverwaltung (Kriegsministerium) zur Verfügung gestellt. Die Baubehörden sind der hiesigen Polizeiverwaltung für die Unterbringung von Gefangenen überlassen. — Herr A. Bernick stiftete zur Aufwendung für das Rote Kreuz 1000 Mark, für den Nationalen Freundlichkeit ebenfalls 1000 Mark.

Wietzen, 26. Aug. Vom hiesigen Turnverein sind bisher 7 Tinten- und mehrere Wandwehrgesellschaften eingezogen. Den zurückgebliebenen sind 10 Tinten- und 10 Wandwehrgesellschaften für 10 Mk. Mitgliedsbeiträge aus dem Vereinsfonds gezahlt worden, ebenso den noch zuzugewandten Landkummannern.

Erfurt, 26. Aug. In einer in Steiniger's Gasthaus stattgehabten außerordentlichen Versammlung der „Vereinigten Erfurt“ verlas der Obermeister ein Schreiben des Oberbürgermeisters Dr. Schmidt, der die Vereinermeister und Gemeindevorstände, die als Landkummann gelten und in ihrem Geschäft nicht gut aufzukommen, aufzufordern, zur Durchführung zu beantragen. Es meldete sich aber kein einziger!

Zorgau, 26. Aug. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am 26. August. An dem Gefährde einer Lampe lehten mehrere Soldaten des Infanterie-Regiments Nr. 72, als es plötzlich nachgab. 4 Soldaten fürzten an einer Höhe von 3 Meter in die Tiefe. Ein aus Eilenberga kommender Soldat ist bei diesem Unglücksfall sein Leben verloren. Die Verletzungen erlagen sein.

Magdeburg, 26. Aug. Der Magistrat unterbreitet der Stadtverordnetenversammlung vom nächsten Donnerstag einen Antrag, nach dem das Stadttheater für diese Spielzeit geschlossen und die Abonnementen aufgehoben und zurückgezahlt werden sollten. Beantragt wird ferner: an Personal und Direction eine einmalige Entschädigung von 30.000 Mk. und 12.000 Mk., zusammen also 42.000 Mk., zu zahlen, auch generell für die Ausgaben aufzukommen, die die in Aussicht genommene Spielzeit schon mit sich gebracht hat.

Magdeburg, 26. August. Der von den städtischen Behörden beauftragte gemeindefürsorgliche Ausschuss hat zahlreiche Hausgemeinschaften, die im Laufe des Rechnungsjahres 1913 die besten finanziellen Verhältnisse für die Haushalter erweist haben, Preis von je 300 Mark aus dem Haushaltsplan der städtischen Polizei-Verwaltung zuerkannt.

Selb, 26. August. Die Hauptversammlung des Verbandes reichster Mannfelder Berg- und Hüttenleute beschloß einstimmig, 80.000 Mark an die Angehörigen der im Jahre lebenden Selbener Arbeiter zur Unterstützung gelangen zu lassen, sowie 50% Erwerblos an die Angehörigen der im Jahre gefallenen Kameraden, ohne die bisherigen Bezüge der hinterbliebenen Kameraden zu kürzen. Außerdem wurden dem Rote Kreuz 1000 Mark übermieden.

Aus dem Reiche.

Wiesla a. S., 26. August. Am Sonntag kam auf dem hiesigen Bahnhof die Tochter des Antifischer Hermann Fiedler mit dem Zuge gegen 9 Uhr Abends an. Sie sprach, während der Zug noch in Bewegung war, zu früh ab, fragte sich und kam unter die Räder, wobei der Bedienungsmann ein Bein oben ganz ab, das andere auch fast abgefahren wurde.

Leipzig, 26. August. Hier ist, wie in anderen Städten, ein Ausschuss tätig, um die Gründung einer Leipziger Kriegaufbauvereins in Form einer Aktiengesellschaft auf gemeinnütziger Grundlage vorzunehmen. Der Zweck dieser neuen Bank ist, der durch den Kriegszustand hervorgerufenen Kreditnot zu steuern und den Handel- und Gewerbebetrieben des hiesigen Bezirks Vorhilfe zu gewähren. Dem Ausschuss gehören u. a. Vertreter des Handels- und Stadtverordnetenkollegiums der Stadt Leipzig, sowie der Handelskammer und der Leipziger Kaufmannvereins an. — Der letzte Japaner, ein kleiner, blöder Kerl, wurde vorgestern Mittag mit Aufbietung aller Kräfte in den Gefangenenlagern des Reichs in Leipzig abgeführt. Er schleppte keine Wäsche mit, nur ein paar Schuhe an. Er drohte, Droschke, hier stellte er sich wieder auf: „Droschke, Droschke!“ Endlich verließ er es, einen vorübergehenden Ausfall anzuhalten, wobei er schmerzhaft schrie: „Bannol, Bannol!“ Der städtische Wächter ihn mit der Fellege, mit fröhlichen lächeln Worten aber der ab: „Sieh dich nur zu, wie du finkommst, du selbiger Fuder, ich fahre dich nicht!“

Wilmers, 26. August. Der Gemeinderat bewilligte für den Ankauf von Lebensmitteln 20.000 Mark, für Rotharbeiten ebenfalls 20.000 Mark, zur Unterstützung der Arbeitslosen und als Zusatz zur Reichsunterstützung 10.000 Mark. Außerdem wurde dem Gemeinderat ein weiterer Kredit bis zu 200.000 Mark eingeräumt.

Leipzig, 26. Aug. Ein in der Weimarerstraße in Leinwand wohnhafter 24jähriger Buchbinder hat seine Geliebte, eine 21 Jahre alte Stenotypistin, in deren Wohnung in Wilmers-Gottendorf durch zwei Schüsse in beide Schläfen mit einem Revolver tödlich erschossen durch einen Schuß in die rechte Schläfe sich selbst erschossen. Das Mädchen, bei der es sich um die aus Salze gebürtige Siegenhahn handelt, ist noch am selben Abend ihren Verletzungen erlegen. Nach Lage der Sache haben die beiden Verlesenen gemeinsam aus dem Leben scheiden wollen. Der junge Mann hat als seine Geliebte mit ihrem Einverständnis zu heiraten und war für den Grund dürfte in unglücklicher Liebe zu haben sein.

Dresden, 26. Aug. Todlich verunglückt ist in vorgerangener Nacht der Brandinspektor Hauptmann A. D. Wittmann. Auf dem Freiburger Platz vor vorgestern Abend in einer dort gelegenen Nothrodententwohnung von dem Mann unbemerkt ein Brand ausgebrochen, der sich aus dem Feuer nicht mehr löschen ließ, bis ins dritte Stockwerk hinaufgekommen. Brandinspektor Wittmann war mit der Feuerwehr ausgerückt und hatte, um sich von dem Stande des Feuers zu überzeugen, das Dach des Hauses betreten. Hier ist er wahrscheinlich ausgeglitten oder infolge eines Schrittes abgeglitten; er stürzte mit einem Ausfall in einen Hofhof 3 Stockwerke hoch hinab und war tot. Da die hiesigen Feuerwehrhelfer Dresdens sämtlich zu dem nahen Eisenberg sind, war Wittmann noch der einzige Offizier der Dresdener Feuerwehr.

Seitgenhadt, 26. August. Am Freitag des Kreises Seitgenhadt wurden einstimmig die erforderlichen Weidmitten zur Unterhaltung der Familien der in den Diensten der Reichsarmee verstorbenen Soldaten, nämlich 116 1/2 D. 33 Mark aus vorhandenem Fonds.

Kriegsallerlei.

„Abschiedsgruß“ an die Japaner. Die „Vorrd. Allg. Ztg.“ widmet den abgehenden Japanern folgende Worte: „Wir lassen die Herren Japaner herzlich grüßen und wünschen ihnen ein glückliches Ende. Sie sind eine fremde Rasse, die wir uns gelernt hat und noch viel lernen müßte, die wir als ebenbürtig anerkennen könnten. Darum wollen wir Deutschen als Ueberlebende“

auch, wo uns etwa noch ein kleiner Japaner begegnen sollte, ihn gar nicht beachten und uns um die japanische Hoflichkeit überhaupt nicht kümmern. Uns ist einmütig das Wort der Ehrener höher einziger Kultur überlassen worden. Wir werden es führen, mit dem der Verteidigung höherer Güter geweihten schweigenden Schwerte. Ein kluger Schriftsteller hat einmal gesagt: „Der Britte ist nur Britte... der Franzose nur Franzose; Mensch ist der Deutsche allein und dieses Menschentum wird siegen.“

Lie die christlichen Japs.

Vor uns liegt, so schreibt die „Frankf. Ztg.“, der folgende Aufruf, der noch am 13. August von Berlin aus an japanische Adressen verandt worden ist:

Aufruf an die Japaner in Deutschland. Eine schwere Zeit ist über das Deutsche Reich gekommen, innerlich dessen sich abenthalten viele Japaner, sei es durch menschenwürdige Leistung, sei es durch geschäftlichen Verkehr, der größten Wohlfahrt erfreuen. Wir alle gedenken in diesem ersten Moment unserer lieben tapferen Freunde (!) und deren Angehörigen aus lebhaftester Liebe erlaubt uns die augenblicklich wirtschaftlich unglückliche Lage unserer von der Heimat abgetrennten Kolonie nicht, in dem Maße uns hilfreich zu betheiligen. Möge dennoch jeder unserer in Deutschland weilenden Landsleute, soweit es seine Verhältnisse gestattet, hilfsbereit spenden dem Rote Kreuz (Zentral-Komitee für das Deutsche Reich), in dessen edlem Wirken sich unsere Gesinnung kund tut.

Berlin, August 1914. Man sieht deutlich die Arbeitslosen in den Stoffaugen der gelben Rasse sich. Die „wirtschaftliche Lage“ hat vielen von unseren gelben Gästen nicht einmal erlaubt, die Miete und sonstige Schulden vor ihrer heimlichen Arie zu bezahlen.

Ein französischer Gefangenentransport in Darmstadt. Darmstadt, 25. August. In vergangener Nacht ist hier ein französischer Gefangenentransport durchgeführt worden. Es waren 2000 Mann, unter denen sich auch die gesamte Kapelle mit dem Kapellmeister des 153. französischen Infanterieregiments befand.

Letzte Depeschen.

Die Deutschen in Rußland gut behandelt?

Berlin, 25. August. In dem Wunsch, der Wahrheit zum Siege zu verhelfen, ist der mit dem Zuge der Französischen, russischen und britischen Staatsangehörigen beauftragte hiesige japanische Vorkämpfer, Herr Polo de Bernabe, vor einigen Tagen öffentlich in ritterlicher Weise den von der deutsch-feindlichen Presse im Ausland verbreiteten Verleumdungen entgegenzutreten, wozu Angehörige der mit Deutschland im Krieg befindlichen Staaten in Deutschland unmenhliche Behandlung, Verfolgungen und Verbannungen zu erdulden hätten. Der Vorkämpfer betonte demgegenüber ausdrücklich, daß nach den freigelegten Tatsachen eine Verleumdung seiner Leistungsgangfolge nicht in der Lage von Sitzender Deutschen ist, die in ihrer misslichen Lage sich nicht in der Rücksicht und Achtung gefand haben würde. Die strenge Unparteilichkeit, welche die neutrale Haltung Spaniens seinem Vertreter zur Pflicht machte, habe Polo de Bernabe veranlaßt, dem Auswärtigen Amt seine mitzuteilen, daß der mit dem Zuge der Deutschen in Rußland betraute Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Amerika erklärt habe, ihm seien keine Verleumdungen über Mißhandlungen der 200.000 in Rußland wohnenden Deutschen zugegangen. Er erhalte vielmehr Briefe und Telegramme, in denen er gebeten werde, dahin zu wirken, daß die Russen in Deutschland ja kein Leid erleide. Der japanische Vorkämpfer bittet, auch diese Erklärung zu veröffentlichen. Das Wollfische Telegraphen-Bureau entspricht dem berechtigten Wunsch des Herrn Vorkämpfers umso lieber, als sich die deutsche Presse von jeder unbegründeten und sensationellen Verdächtigung Rußlands in Bezug auf die Behandlung der in Rußland weilenden Deutschen freigehalten hat, und als diese Verdächtigung des amerikanischen Geschäftsträgers zur Verhütung aller derer dienen würde, die sich in der Sorge und ohne Nachsicht über das Leid ihrer noch in Rußland befindlichen Angehörigen sind.

Dank an Schweden.

Stockholm, 25. August. Der hiesige deutsche Gesandte Freier von Weichenau übermittelte der schwedischen Regierung die wärmste Dankäußerung der deutschen Regierung für die Gastfreundschaft und die opferwillige praktische Hilfsfertigkeit, die Behörden und Bevölkerung der deutschen Untertanen bezogen, die aus Rußland durch Schweden in das Vaterland zurückgeführt sind.

Konstantinopel, 25. August. Nach Mitternachtsstunden werden die ottomanischen Untertanen in Frankreich wie Feinde behandelt. In Marseille wurden sogar türkische Frauen tödlich beleidigt und nach auf die Straßengejagt.

Konstantinopel, 26. August. In einer Depesche der Reichs des Ministers des Innern Zala a bei und des Kammerpräsidenten Salik bei nach Sofia und Bulgareit weist Zanin mit lebhafter Befriedigung auf den Empfang hin, den beide in Sofia gefunden haben. Die Fragen, die in Bulgareit zur Verhandlung gelangten, wären von größter Bedeutung, da es sich um die Inselfrage handelte.

Americas Neutralität.

Aus New-York wird gemeldet, daß die amerikanische Regierung eine Proklamation erlassen hat, wonach kein amerikanischer Bürger in Amerika verlassen darf, um am Kriege in Europa teilzunehmen. Falls ein Bürger einer der verschiedenen kriegführenden Nationalitäten, der zugleich Bürger der Vereinigten Staaten von Amerika ist, die Union in solcher Absicht verläßt, wird ihm nicht mehr erlaubt, nach Amerika zurückzufahren.

Bukarest, 26. August. König Carol, der einige Tage unpolitisch war, ist wieder hergestellt. Er hat gestern die türkischen und die griechischen Delegierten empfangen.

Die deutschen Geschütze.

Unsere weitsehende Militärverwaltung hat in der Stille des Friedens mit löblichem Eifer an der Vervollständigung der Ausrüstung unserer Truppen gearbeitet und kann bereits heute den Erfolg für die unübertreffliche Leistung...

Kriegsbriefe.

(Genehmigt vom Generalstab des Feldheeres.)

Kaiserliches Hauptquartier, 22. August.

Biel Lauter klingt unser Fanfare, Wie laut und schrill er hehrlich schallt, Wir führen den Wundschuß im Wappenschild Und die fliegenden Kaiserare.

Sei im Auge durch den Sidwetter des Reiches sollen sich vor unseren Augen noch einmal alle die bunten Bilder ab, die wir in den letzten drei Wochen in der gewitterstürmischen Zeit des Ultimatus an Russland...

stehen Presse lehren, sondern nur durch Taten auf dem Schlachtfelde die Unrichtigkeit der gegnerischen Meinungen dazun werden. Ferner sollen wir noch, wenn irgend möglich, in den nächsten Tagen größere Reisen zu verschiedenen Regimenter und Gefangenenerlagern unternehmen...

Und nun zu der Schlacht vom 21. und 22. August. Der Sieg, den unsere Truppen unter der Führung des Kronprinzen von Bayern erfochten haben, kann unübersehbar als eine sehr große Waffentat bezeichnet werden...

Am nächsten Morgen findet uns im Hauptquartier seiner Majestät. Wo es sich befindet, ist zur Stunde noch tiefes Geheimnis und muß es auch vorläufig bleiben. Aber das darf ich schon verraten, daß Heer und Führer voll Freude über den Sieg bei Metz sind.

Locales.

Amstuf.

In Magdeburg wird für den Bezirk des 4. Armeekorps provisorisch eine Militärverwaltung eingerichtet. In diese Anzahl sollen freiwillig sich meldende junge Leute aufgenommen werden...

Dranken hörte man noch immer des Doktors Schritte und mechanisch horchte sie beid darauf, bis sie verkalteten und durch das Weisen eines Jungen abgelöst wurden. Juliane glaubte ihr Herz schlagen zu hören.

Das ist der Junge, der morgens die Semmeln bringt, ich kenne jene Melodie, sagte sie geistreich, nur um das Schweigen zu unterbrechen.

Und das Vergangene erhob sich zwischen ihnen nicht wie eine tiefe Erinnerung, sondern wie ein gewappneter Feind, bereit, sie beim ersten Anzeichen von Schwäche zu überfallen. Er war noch jung, und von neuem durchzuckt ihn die Fein und Bitterkeit des Entlassens...

(Fortsetzung folgt.)

Im Banne der Pflicht.

Roman von A. E. Lindner.

(Nachdruck verboten.)

Anten in dem kleinen Salon ging Juliane in zitternder Erregung auf und ab. Ihr war, als habe man ihr Feuer in die Adern gegossen, und ihre aufgeregte Phantasie trieb das Gehechene ins Meinenhafte.

So, die Schanden wären kuriert, gnädige Frau, rief der Doktor in seiner etwas lauten Art, die Strantheit ist schwer erträglich war. Juliane hoffte, daß Herr Gemahl sich unter ihrer sorgsamem Pflegenhand von dem Schreden erholen wird, denn Gefahr ist meiner Ansicht nach nicht vorhanden.

Julianes angewollter Blick suchte Markus, der hinter dem Arzt eingetreten war. Etwas halb sah er vielleicht aus, sonst merkte man ihm nichts an.

Wie ist Ihnen? fragte sie. Die trocknen Lippen konnten kaum die Worte bilden. Mühen Sie sich sehr elend?

Er lächelte. Ich bin ganz wohl. Es tut mir nur leid, daß ich Ihnen, anstatt Hilfe zu leisten, schließlich nur Unruhe verursachte.

Manch ich denn gar nichts für Sie tun? Sehr gültig, aber danke bestens, wirklich. Wenn Heiliger mir diesen Mantel für heute Abend leihen will, so ist alles in Ordnung.

Und die Wunde? fragte sie, zum Doktor gewandt, noch immer mit demselben verfürten Blick. Ist wirklich keine Gefahr?

Aber nicht die geringste, lachte dieser. Es ist ja ein tüchtiger Schnitt, aber so was heilt schon wieder. In ein paar Tagen ist die ganze Wundfläche ver-

heilen. Auf Ehrenwort, setzte er mit förmlicher Feierlichkeit hinzu und legte die Hand aufs Herz.

Ich möchte mich nun empfehlen, sagte Markus. Ihm brannte der Boden unter den Füßen. Adieu, gnädige Frau.

Aber bevor Juliane noch antworten konnte, rief der Doktor: Ja, erlauben Sie, wo wollen Sie hin, wie denken Sie nach Hause zu kommen? Reiten können Sie doch nicht.

Das will ich auch nicht. Ich habe meinen Wagen hier.

Im Deutschen Haus. Also von hier aus am andern Ende der Welt. Ne, das geht nicht. Hören Sie nicht, wie es regnet? Und außerdem kann ich Sie die weite Strecke nicht geben lassen. Sie sehen mir doch noch so etwas blümerant aus.

Aber ich bitte Sie, Herr Doktor. Ich kann es Ihnen wirklich nicht erlauben. Tumm, daß ich selbst zu Fuß hier bin, sonst nähme ich Sie mit. Haben Sie nicht jemanden zum schicken, der Herrn Dornburgs Wagen bestellen kann, gnädige Frau?

Aber gewiß, rief Juliane, froh, nur etwas tun zu können. Mühe soll sofort hingehen.

Sie hingelte und gab dem Mädchen die Anweisung. Markus war dies ungewohnte Warten sehr unlieb, aber er sagte sich, daß weiteres Sträuben nur auffällig sein würde, und er ergab sich in sein Schicksal. Der Doktor blieb noch ein Weilchen, redete von diesem und jenem, erzählte ein paar gute und schlechte Schanduren, dann erinnerte er sich plötzlich, daß er in der Nachbarstadt noch einen Patienten habe und ging. Juliane und Markus blieben allein am Stamm zurück, das Mädchen zwischen ihnen stand so, daß die Lampe ihr sein Gesicht verdeckte.

Es war ganz still, nur die kleine Staubuhr tickte geschäftig, ja sie schien förmlich zu jagen. Markus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919140827-11/fragment/page=0005

